

Der Meister des Hobels mit einem Schuss Benzin im Blut

Sie ist eine der besten Adressen in Deutschlands für Besitzer historischer Vorkriegsmobile, die Stellmacher- und Holzkarosseriebau-Firma von Zimmermeister Uwe Thiede. In der Gemeinde Burgtonna nahe der Kurstadt Bad Langensalza befindet sich unauffällig in einer Seitenstraße das Domizil des sechzigjährigen Thüringers.

In die beschauliche, fast dörfliche Idylle kommen Menschenselbst aus weit entfernten Orten. Grund dafür ist ihre Leidenschaft für historische Fahrzeuge, die meist schon sehr betagt sind und an denen der Zahn der Zeit genagt hat. Auch Mitglieder des Ost Klassiker Klubs Wolframshausen geben ihr wertvolles technisches Kulturgut gern in die Hände des erfahrenen Restaurators nehmen dafür Wartezeiten bis zu zwei Jahren verständnisvoll in Kauf.

Der Beruf des Stellmachers, auch Wagner genannt, zählt zu den ältesten Handwerksberufen der Menschheit. Archäologische Funde von Radscheiben wurden auf etwa fünftausend Jahre datiert. Sie waren einst Bestandteile eines Handkarrens, der von einem frühen Wagenbauer hergestellt wurde, um Lasten zu transportieren. Materialien zum Bau der ersten Karren waren Hartholz und Teile von Tierkörpern wie Häute und Sehnen.

Grundmaterialien, die bis heute in der Fahrzeugrestauration eingesetzt werden. Holz, Metall und Leinwandstoffe waren bis etwa Ende der 1950er-Jahre die wichtigsten Materialien im Fahrzeugbau. Aber die Entwicklung von Kunststoffen war bereits im 2. Weltkrieg weit vorangeschritten und so wurde das Holz im Fahrzeugbau auch in der DDR durch solche modernen Materialien rasch ersetzt. Neue Berufsbilder entstanden, der traditionelle Handwerksberuf des Stellmachers oder Wagners verlor in seiner traditionellen Ausrichtung an Bedeutung.

Diesen Niedergang eines Handwerks erlebte auch Uwe Thiede in der von seinem Vater betriebenen Stellmacherei in Burgtonna. Da aber Holz in der Familien über Generationen eine wichtige Rolle spielte, wählte Uwe den Beruf des Zimmermanns. Die anschließende Meistersausbildung wurde ebenfalls mit Erfolg beendet und mit der Herstellung von Bauelementen verdiente er für sich und seine Familie lange Zeit den Lebensunterhalt. Bereits in den 1980er-Jahren, hatte Uwe Thiede erste Berührungen mit historischen Fahrzeugen aus der Zeit vor dem 2. Weltkrieg. Er selbst spricht von einer ersten größeren Welle der Leidenschaft der damaligen DDR-Bürger für Oldtimer. Obwohl es bereits in den frühen Jahren im Rahmen des ADMV eine Sekti-

on gab, die sich für den Erhalt historischer Fahrzeuge aller Kategorien, ihre Präsentation und für öffentliche Wettbewerbe und Fahrten einsetzte. Die zweite Welle baute sich in den 1990er-Jahren bei den nun Neu-Bundesrepublikanern auf und hält auf hohem Niveau bis heute unvermindert an.

Uwe Thiede, der diese Entwicklungen aufmerksam verfolgte, sah 2005 den Zeitpunkt gekommen, die bereits verstaubte Stellmacherei seiner Vorfahren zu aktivieren und die wachsende Nachfrage nach fachgerechten Fahrzeugrestaurationen zu bedienen. Er kannte sich in der Szene gut aus und ist heute weit auch über die nationalen Grenzen mit anderen Fachleuten und Besitzern historischer Fahrzeuge vernetzt. Sein Können und über Jahrzehnte gewachsenes technisches Wissen, bezogen auf die Geschichte und technischen Daten vieler Marken, ist erstaunlich und der Garant für seine meisterhaften Arbeiten. Der Meister mit dem Hobel und dem Schuss Sprit im Blut hat für sich und den altährwürdigen Berufsstand des Stellmachers eine doch lohnende Marktnische gefunden.

Hubert Rein, Vorsitzender des Ost Klassiker Klub e. V. Wolframshausen, Thüringen

Fotos: Hubert Rein (5)



Unten rechts beim Restaurieren eines Rennwagens von 1926. Unten rechts ein BMW 326, 1938 in Eisenach produziert. Die Holzrestauration im oberen Heckteil und der komplette Nachbau der Tragkonstruktion des Faltdachs realisierte die Firma Thiede in Burgtonna. Bilder oben: Uwe Thiede in seinem Garten und in der Werkstatt, rechts das Fahrerhaus eines Eil-Lanz Bulldog.